Farren-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Freitag, den 16. d. M., nachm. 2 Uhr** beim Farrenstall **einen fetten Farren.**

Emmendingen, 10. Oktober 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung des Gr. Bezirksamts Emmendingen.
Die Schweineseuche in dem Gehöft des Karl Limberger in Theningen ist erloschen.

Viehzucht-Genossenschaft Emmendingen.

Zuchtvieh-Ausstellung

am

Freitag, den 23. Oktober 1903, in Emmendingen. 2805

Das Nähere besagt das Programm.
Die Genossenschaftsmitglieder sind zur Beschickung und Kaufliebhaber zum Besuch dieser Ausstellung (Zuchtviehschau) ergebenst eingeladen.

Der Genossenschaftsvorstand.
Salzer.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, welche so innigen Anteil nahmen an dem Verluste unseres lieben Sohnes 2813

August

für die vielen Besuche während seiner Krankheit und für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden, auch den Jungfrauen, welche sich so zahlreich beteiligten und den Kameraden, die ihn zu Grabe getragen, dem Herrn Stadtpfarrer Körber für seine tröstenden Worte, ferner für das wohltuende Entgegenkommen während seiner Krankheit, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Emmendingen, 14. Oktober 1903.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Sattler und Frau.

Verzinktes Drahtgeflecht

liefert billigst und schnell. **Uebernahme kompletter Einzäunungen.**
H. Huck,
22 **mechanische Werkstätte, Drahtflechterei,**
Mietersheim bei Lahr.

Ausverkauf.

Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. Oktober
verkaufen wir unsere Reisemuster, Reste, zurückgesetzte Sachen und dergl. in 2791

Näh-, Stick- u. Strumpfseiden,
Tapisserie-Artikel,
schwarz reinseidene
Damenstrümpfe und Herrensocken.

Carl Mez & Söhne,
Freiburg i. B.
Karthäuserstrasse 37.

Neuen, süßen
Apfel-Wein

hat in größeren Quantitäten abzugeben 2808
Theodor Rehm, Weinhandlung
Emmendingen.

Strassburger Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung sicher am 14. November 1903
1200 Gew. i. W. **M. 39000** Haupt-Gew. **M. 10000**
In bar Geld werden die 1180 letzten Gewinne mit 90% u. die 31. ersten Gew. mit 75% ausbezahlt u. empfiehlt Lose
J. Stürmer, General-Agent, **Strassburg i. E.**
Hier: Exped. d. Bl., H. Schmidt.
Versuche dein Glück

Flick'scher Siccativ-Kitt
garantiert sicheres Mittel gegen feuchte Wände, Hausschwamm und durchdringenden Salpeter aller Art. Zeugnisse von höchsten Behörden stehen jederzeit gerne zu Diensten.
Alleinverkauf und Arbeitsausführung für Emmendingen und Umgegend:
M. Hammann, Baugeschäft
Emmendingen.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Fabrikschreiner findet sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Papierfabrik J. P. Sonntag
2811 Emmendingen.

Münchner Privat-Zuschneideschule.

Am 15. d. Mts. beginnt ein 2780
Abendkurs
von 7 bis 10 Uhr, welcher besonders für Mädchen und Frauen, die tagsüber verhindert sind, geeignet ist.
Frühzeitigen Anmeldungen, welche im **Gasthaus zum „Engel" in Emmendingen** angenommen werden, sieht entgegen
Lina Geppert.

Unser Hausarzt sagt:
„Wasche Dich und bade nur mit **Kleiolin** und **Kleiolin-Seife!** Es ist das Beste für Körper u. Haut, wirkt stärkend u. erfrischend auf den gesamten Organismus, besonders wohltuend auf das **Nervensystem ein!** Es ist das beste Anregungs- u. Stärkungsmittel für schwächliche u. nervöse Kinder! Der Haut verleiht es eine wunderbare Glätte u. Geschmeidigkeit, ein zarter Teint wird erreicht u. den verschiedensten **Erkrankungen** der Haut vorgebeugt!"
Pro Flasche **Mk. 1.50**
pro Stück Seife **25 Pfg.** in Apotheken Drogerien u. s. w.
En gros bei **Gebr. Keller Nachf.** oder direkt bei den
Chem. Werken G. m. b. H. (vorm. Dr. A. Zerbe)
Freiburg i. B.

Ladenlokal

möglichst mit **Magazin** zum Betriebe eines
Kurz- und Weisswaren-Geschäftes
in guter Lage **Emmendingens** von zahlungskräftigem, tüchtigem Geschäftsmann auf mehrere Jahre zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **K. 2785** an die Exped. d. Bl.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Rempartstraße 6. 41
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Vermietung von **Schrankfächern** (Safes) in feuer- und diebessicherem **Gewölbe.**
Einlösung von **Coupons.**
Diskontierung und **Einzug** von **Wechseln** auf das In- und Ausland.
Eröffnung von **Conto-Corrent-** und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Vorteilhaftes
Ausnahme-Angebot.
Gaslampenschirme

durchbrochen statt 80 Pfg. **nur 50 Pfg.**
und undurchbrochen statt 40 Pfg. **nur 20 Pfg.**
so lange der Vorrat reicht.
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

M. Hammann, Emmendingen

Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung
empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich mache ich auf mein großes Lager in:
Heidelberger Portlandzement, Schwarzkalk, Backsteinen, Baugips, Dachlatten, Schindeln, Tonröhren
Ia. Ludovizi-Falzziegel, Tonplatten, Steinzeug u. Mosaikplatten
Gipsdielen, feuerfesten Steinen und Erde, Dachpappen, Kies- u. Isolierplatten, Zementröhren, Schüttsteinen
Schweineströgen, Brunnentrögen, Doppelrohrmatten etc. etc.
aufmerksam.
Billige Preise! **Pünktliche Lieferung!**

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre **Drahtgeflechte** bei der
Drahtgeflechtfabrik mit Kraftbetrieb
von Leopold Hofmann
Schmieheim bei Lahr
beziehen, die täglich ca. 1000 Quadratmeter fabriziert. 53

1500 Stück
Apfel- und Birnhochstämme 2794
sowie
Zwergbäume
zu mäßigem Preise, ferner wegen Räumung eines älteren Schlages
Apfel- und Birnhochstämme
zu besonders billigem Preise empfiehlt
M. Mench, Obstbaumzüchter
Sexau.

Käse:
Ia. Emmenthaler
Ia. Schweizer
ff. Münster
ff. Kaiserstühler Rahm
Ia. Freiburger Münster
Ia. Breisg. Frühstücks
Ia. Kaiserst. Sahnen
Ia. Limburger
IIa. „
empfiehlt
S. Risch, Käsefabrik
Endingen.

Für Gärtner. In der Nähe der Garnisonsstadt Lahr ist ein Wohnhaus mit 4500 qm Ackerland zu verpachten. Dasselbe eignet sich vermöge seiner reichen Wasserversorgung zum Betrieb einer Gärtnerei. Günstige Vorbedingungung ist vorhanden und einem strebsamen Manne Gelegenheit gegeben, sich eine lohnende Existenz zu gründen. 2810
Auskunft erteilt
Carl Nestler, Lahr, Baden.

Warme Bäder

werden **Donnerstag und Samstag** auf Bestellung abgegeben. 2812
Frau Schöpflin
Emmendingen.

Eine
Kuh 2818
(**Simmentaler**) mit dem 2. Kalb nahe am Ziel, hat zu verkaufen
Johann Georg Ketterer
Wasser.

Proviantamt Lahr

kauft **Hafer, Heu, Erbsen und Bohnen** neuer Ernte. Letztere nur von Produzenten. 20

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der die Bäckerei erlernen will, könnte sofort eintreten bei 2789
Karl Rehm, Bäckermeister
Emmendingen.

Tüchtige 2804
Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei
Franz Scherer, Maurerm.
Endingen.

Tüchtige 2801
Zimmergesellen

sofort gesucht.
Joh. Müller, Zimmermeister
Emmendingen.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör ist per 1. Januar zu vermieten.
Markgrafenstraße 22.
Emmendingen.

Ein möbliertes 2807
Zimmer

sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Drei möblierte
Zimmer

per sofort zu vermieten. 2773
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Union-Wichse
(vormals Krauss-Glinz)
ist und bleibt die beste!
In Schachteln u. Dosen überall vorrätig!
Fabrik: Union Augsburg.

Neue
Maronen

sind soeben eingetroffen bei 2802
W. Reichelt
Emmendingen.

Eine ganz neue, ungebrauchte
Schreibmaschine

System Blickensdörfer
(ohne jede Vorkenntnisse zu handhaben) ist wegen Aufgabe des Geschäfts **billig zu verkaufen.**
Näheres unter **J. F. 2628** an die Exped. d. Bl.

Die Holz- und Kohlenhandlung
G. Hassler
in **Emmendingen** empfiehlt ihr Lager in allen Sorten
Kohlen erster Qualität:
Saarkohlen v. d. Heydt I oder Püttlingen I.
Fettnusskohlen, gewaschene u. gesiebte.
Schmiedekohlen, gesiebte.
Würfelkohlen, belgische, halbfette (beste Herdkohle).
Anthracit, englische, belgische und deutsche.
Braunkohlen und Eierbriketts.
Gas- u. Grubencoks (Saloncoks). 2176
Buch. Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke.
Dürres Anfeuerholz u. Feueranzünder.

Mehrere hundert schöne 2722
Obstbäume

(**Hochstämme**)
hat billig zu verkaufen
Friedrich Sick j.
Sexau.

Bei allen Erkältungen, Heiserkeit, Husten, Bronchitis trinkt
Sieber's echt russ. Knöterich Brusttee.
Packete 50 ₰ und 1 ℳ
Echt in **Emmendingen** bei **K. Schindler.** (Telefon 81.)

Saure Rüben

stets zu haben bei 2806
Frau Ringwald
Hochburgerstraße, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 241 **Emmendingen, Donnerstag 15. Oktober 1903.** **37. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

15. Oktober (evang.: Hedwig; kath.: Theresia.)
70 v. Chr. Virgil geboren.
1758. Bildhauer Dannecker, geboren.
1805. Wilh. v. Kaulbach, Maler, geboren.
1852. Turnvater Jahn, gestorben.

Neuerungen im Grundbuchwesen.

Die „Bad. Ldsztg." schreibt:

Die „Südd. R.-K." unterzieht unsere Bemerkungen über die vom Justizministerium geplanten Neuerungen im Grundbuchwesen einer eingehenden Kritik, die aber u. E. die für die Sache wesentlichen Punkte umgeht und dafür Nebensächliches über Gebühr hervorhebt.

Wir haben es beklagt, daß den Städten eine durch Gesetz ihnen zugewiesene erhebliche Einnahme einfach wieder weggenommen werden soll, ohne daß in der Begründung dieser Maßnahme der durch sie bedingten Erschütterung der städtischen Finanzen auch nur mit einem Worte gedacht wird. Demgegenüber meint die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz", die Frage der Erschließung neuer Einnahmequellen für die Städte könne in einem lediglich die Grundbuchführung behandelnden Gesetzentwurf nicht nebenbei beantwortet werden. Das ist nun freilich richtig; aber die Begründung eines Entwurfs, der solche nachteiligen Folgen in sich schließt, sollte sich doch auch mit dieser Seite der Sache einigermaßen befassen, sollte erkennen lassen, daß sie der Regierung nicht gleichgültig ist und dürfte recht wohl den guten Willen bekunden, die eintretende Schädigung auf irgend eine Weise aufzuheben oder zu mildern. Statt dessen kommt nur der einseitigste Ressortpatriotismus und Fiskalismus zum Ausdruck: um die bevorstehende Erhöhung der Staatssteuern auf ein tunlichst geringes Maß zurückzuführen, zwingt man die Städte, die Umlagen zu erhöhen, und übt damit eine Finanzkunst, deren schlichte Einfachheit zwar nicht zu bestreiten ist, die aber im übrigen doch kaum Bewunderung verdient. Erfreulicherweise gesteht die „S. R.-K." zu, daß die Erschließung neuer Einnahmequellen für die Städte eine „reiflicher Erwägung würdige" Frage sei; daß aber in Konsequenz davon die Frage nun auch wirklich von der Regierung erwogen werde, davon ist leider nichts gesagt.

Wir haben ferner Bedenken darüber geäußert, daß die Begründung des Gesetzentwurfs in einer etwas agitatorischen Art die Städte als die reichen Prasser dem Lande als dem armen Lazarus gegenüberstellt, und haben darauf hingewiesen, daß diese Unterscheidung den Tatsachen keineswegs entspricht. Hierüber schweigt sich die „S. R.-K." aus, und wir wollen daraus die Hoffnung schöpfen, daß sie die Aufrufung von Interessengegensätzen zwischen Stadt und Land nicht verteidigen möchte.

Der von uns ausgesprochenen Ansicht, wonach die übermäßigen Kosten der Grundbuchführung auf dem Lande lediglich eine Folge der verfehlten Organisation, der unnatürlichen Trennung des Ortes der Grundbuchführung vom Dienstwohnsitze des Grundbuchführers sind, tritt die „S. R.-K." gleichfalls nicht entgegen. Dafür beschäftigt sie sich umso eingehender mit unsern Bemerkungen über den in dem neuen Entwurf enthaltenen Hinweis, daß bei Erlassung des Gesetzes, das die Gemeindegrundbuchämter zuließ, niemand an die finanziellen Folgen gedacht habe. Nun ist uns selbstverständlich wohl bekannt, daß die Regierung die derzeitige Ordnung des Grundbuchwesens nicht vorgeschlagen hat, und ebenso, daß der Gebührentarif erst festgestellt wurde, nachdem diese Ordnung bereits Rechtskraft erlangt hatte. Aber die Regierung hat doch den von den Landständen beschlossenen Aenderungen ihres Gesetzentwurfs und insbesondere der Belassung der Grundbücher in den kleineren Gemeinden, der Versehung des Grundbuchdienstes in diesen Gemeinden durch die Grundbuchbeamten „im Umherziehen", sowie der Errichtung von Gemeindegrundbuchämtern in den größeren Städten zugestimmt, — und da sollte sie an die finanziellen Folgen gar nicht gedacht haben? Sie sollte nicht daran gedacht haben, daß durch die Uebertragung der fraglichen Geschäfte an wissenschaftlich gebildete Beamte und durch die Notwendigkeit zahlreicher Dienstreisen ein beträchtlicher Aufwand entstehe, sie sollte nicht daran gedacht haben, daß bei der gutgeheißenen Organisation der Grundbuchdienst in den größeren Städten erheblich weniger kosten und erheblich mehr eintragen müsse als auf dem Lande, sie sollte sich nicht unter Annahme irgend welcher Gebührensätze auf grund der Statistik über die in den letzten Jahren abgewickelten Rechtsgeschäfte über die finanzielle Tragweite der von ihr gutgeheißenen Maßnahmen einigermaßen orientiert haben? Wenn dies unterblieben wäre, so müßte man sich darüber ebenso sehr verwundern, als über den Umstand, daß gerade die „Südd. Reichs-Korresp." sich berufen fühlt, eine unverzeihliche Gedankenlosigkeit für die Regierung zu vindizieren. „Prophetengabe" hat ganz gewiß nicht dazu gehört, die wahrscheinliche Entwicklung der einschlägigen Verhältnisse vorauszusehen; wir dürfen daher, da die „S. R.-K." ironisch bedauert, daß wir unsere „Wissenschaft" seiner Zeit der Allgemeinheit vorenthielten, ohne Unbescheidenheit ihr anvertrauen, daß wir das Licht keineswegs unter den Scheffel gestellt haben, es vielmehr in dem Kreise, in dem wir zu wirken berufen sind, rechtzeitig und mit hinreichender Helligkeit haben leuchten lassen.

Die von der „S. R.-K." angeführte Bemerkung des Abgeordneten Dr. Wilckens, daß die Städte nicht aus finanziellen Gründen nach den Grundbuchämtern gestrebt haben, ist durchaus zutreffend. Entscheidend für die Stellung der Städte waren vielmehr andere, noch wichtigere Erwägungen, die bekannt sind und hier nicht wiederholt zu werden brauchen. Bekannt ist aber auch, daß die Städteverwaltungen die finanzielle Seite der Sache keineswegs ignorierten, daß sie den Einnahmeverlust, der ihnen aus der Verstaatlichung des Grundbuchdienstes drohte, wohl zu würdigen wußten und daß sie auch in dieser Hinsicht die ihnen anvertrauten Interessen entschieden geltend machten. Wenn Herr Abgeordneter Dr. Wilckens ferner darauf hinwies, daß Besorgnisse bestanden, ob nicht den Gemeinden bedeutende Opfer aus der Uebernahme der Grundbuchführung erwachsen könnten, so ist dies gleichfalls zutreffend, hat jedoch mit der Gebührenfrage nichts zu tun. Jene Besorgnisse bezogen sich vielmehr hauptsächlich auf die möglichen Folgen der Verantwortung für die Diensthandlungen des Grundbuchbeamten, eine Frage, über die auch jetzt ein abschließendes Urteil noch nicht ausgesprochen werden kann. Zwar haben sich unterdessen die Städte gegen die Gefahren der ihnen obliegenden Haftpflicht, so viel uns bekannt ist, alle versichert. Aber der Fall ist keineswegs undenkbar, daß die Versicherung gerade dann, wenn es sich um einen ungewöhnlich hohen Schaden handelt, versagt und eine Gemeinde aus eigenen Mitteln mit Beträgen aufkommen muß, durch die ein mehrjähriger Gebührengewinn wieder vollständig absorbiert wird.

Nach der „S. R.-K." widerspricht es der Natur der Sache, daß den Gemeinden die Reineinnahmen an Justizgefällen, die sie für Erfüllung staatlicher Aufgaben erheben, in größerem Betrage verbleiben. „Natur der Sache" und „in größerem Betrage"! — wo ist denn die begriffliche Grenze zu erkennen? Unseres Erachtens entspricht es der Natur der Sache, daß die Gebühren für staatliche Funktionen, welche die Gemeinden erfüllen müssen, den letzteren im vollen Betrage zufließen. Dies gilt auch tatsächlich für alle anderen Rechtsgebiete, so für die Standesbeamtung, das Gewerbegericht, die Ortsgerichte, die Gemeindegerichtsbarkeit usw. Allerdings werden auf diesen Gebieten die Auslagen durch die Einnahmen lange nicht gedeckt, vielmehr müssen die Gemeinden große Summen zulegen. Die „S. R.-K." scheint aber der Meinung zu sein, daß wenn bei der Erfüllung staatlicher Aufgaben ein Verlust herauskommt, die Gemeinde den Verlust tragen müsse, daß dagegen, wenn ein Gewinn herauskommt, der Staat berechtigt sei, ihn einzustreichen. Entspricht dies wirklich der Natur der Sache?

Die Erreichung einer Fahrgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde

bildet ohne Zweifel einen Glanzpunkt in der Geschichte der Technik, und wir dürfen uns wohl freuen, daß es Deutsche gewesen sind, die diese Leistung vollbracht haben. Es ist hier nicht die Stelle, jedem der Mitwirkenden seinen Anteil am Verdienst zuzumessen. Wohl aber möge gestattet sein, die Namen der Männer anzuführen, die leitend an dieser 200-Kilometer-Fahrt teilgenommen haben. Es sind dies, außer Geh. Baurat Lochner, Regierungsbaumeister Dennighoff, Major Friedrich, Oberingenieur Dr. Ing. Reichel und Geh. Oberbaurat Dr. Ing. Zimmermann, die die Versuche von Anfang an durchgeführt haben, folgende: Oberstleutnant v. Böhn als gegenwärtiger Direktor, und Hauptmann Lindow als Streckenoffizier der Militäreisenbahn, die in letzter Zeit regelmäßig an Versuchsfahrten teilgenommen haben, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen, Exzellenz Dr. Schulz, Präsident des Reichseisenbahnamts, mit dem Geh. Oberbaurat v. Misani von derselben Behörde, ferner die Herren Geh. Regierungsrat Prof. v. Borries und Ingenieur de Glehn. Ueber die Versuchsfahrt, bei der die Fahrgeschwindigkeit von 201 Kilometer erreicht wurde, schreibt der „Germania" ein Teilnehmer: Um halb 10 Uhr etwa verließ der elektrische Schnellwagen der Firma Siemens und Halske, geführt vom Oberingenieur Reichel und besetzt mit den Mitgliedern der Studiengesellschaft, die Station Marienfelde. Wenige Minuten darauf erreichte der Zug die Höchstgeschwindigkeit von 200 Km. in der Stunde, um in etwa acht Minuten die

Auf Vorwerk Hochstein.

Kriminal-Novelle von Karl Lange.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Mittag kam der Wollhändler, besah die Schur, ließ sie wägen und machte den Preis mit Grawert ab.

Die Summe brachte mehr als 5000 Taler, die der Händler in Gold, nämlich in Louisdors auszahlte. Spittler, der eben durchs Haus ging, Adieu zu sagen, bemerkte mit listigen Blicken, wie Grawert das Geld in das alte Spind schloß und den Schlüssel in die Tasche schob.

Spittler ging.

Die Grawerts, die Knechte, die Magd, die Kinder waren von der schweren Arbeit ermüdet; sie legten sich alle um 9 Uhr schlafen. Grawert hatte mit Julius Rumpler noch verabredet, er möge sich um 4 Uhr einstellen, um die Verpackung der Wolle auf Busses Fuhrwerk zu leiten, die andern Morgen stattfinden sollte, damit sei dann die bisherige Wollkampagne erledigt; er werde auch Herrn Rumpler für seine Dienste erkenntlich sein.

Das hatte Herrn Rumplers Eifer mächtig angespornt.

Denselben Abend kam der Windmüller noch zum Wirt und erzählte, der Ostpreuße Fritz Spittler sei davon gegangen, er wolle auswandern, er meine nach Brasilien, da würden ihm die gebratenen Tauben auch nicht zufliegen, gewiß sei es, daß er mit dem Auswanderer-Agenten aus der Stadt neulich Sonntags im Hammlinger Kruge eine geschlagene Glockenstunde beisammen gesessen, sie hätten auch geschrieben, das muß schon der Kontrakt gewesen sein. Na, arbeiten kann der Hüne, der Spittler, nun einmal; schade, daß der Kerl so tückisch gewesen!

Wie würden sich die Leute gewundert haben, wenn sie gegen Mitternacht Spittler wieder nach dem Vorwerk Hochstein hätten wandern sehen.

— — — — — — — — — — — —

Spittler kannte hier jeden Schritt und Tritt. Leise ging er aus Haus. Fido, dem großen Schäferhunde, der hier Wache hielt, warf er ein Stück Brot hin und kraulte ihm das Fell. Da das Tier Spittler kannte, schlug es nicht einmal an.

Grawerts Wohnung war einstöckig; der Vorwerkspächter schlief in der ersten Stube, wo das Geldspind stand, Frau und Kinder in dem letzten Zimmer; Knechte und Magd in den Ställen. Grawert hatte jede Nacht neben seinem Bette eine geladene Büchse stehen, mit der er gut Bescheid wußte, denn er war ein guter Jäger und vortrefflicher Schütze. Das wußte Spittler alles nur zu wohl. Ueber seinen Plan hatte der tückische Kerl längst nachgesonnen und darnach mit Kaltblütigkeit alle Vorbereitungen getroffen. In der Tasche hatte er losen, trockenen Schnupftabak, den Ueberraschten, falls er erwache, damit zu blenden, das Türschloß saß von innen und brauchte nicht verschlossen zu werden, da es keine Drücker, wie das in vielen Bauernhäusern ist, besaß. Wenn die Grawerts alle ausgingen, verließen sie das Haus durch den schließbaren Schafstall. Spittler hatte aber gesehen, daß Grawert die Tür mit dem Taschenmesser, welches er durch die Spalte steckte, öffnete, indem er damit die Klinge hob. Er hatte es ausprobiert und machte die Sache perfekt nach. Die Einrichtung innen kannte er bis auf das kleinste Stückchen.

Leise schlich er sich ein und schloß die Tür hinter sich. Dann lauschte er. Alles still. Die Stubentür stand offnen, er hörte deutlich Grawerts schweres Schnarchen. Lautlos schlich er hinein, mit einem Ruck hatte er das schwere Oberbett auf Grawerts Gesicht geworfen und sich mit seiner massigen Gestalt auf den Ueberfallenen über das Bett gelegt. Er fühlte schon, wie die Bewegungen des so Festgehaltenen matter wurden, wie sich endlich kein Glied mehr rührte, kein Ton mehr unter dem dichten Bette hervordrang. Der schauerliche Mord war geschehen, Grawert war im Dunkel der Nacht tückisch von dem schlechten Kerl erstickt.

Teuflisch, kaltblütig suchte er in den Taschen der Kleidung des Toten den Schlüssel, zog ihn hervor und erschloß das Spind. Ein Streichholz mußte ihm das nötige Licht verschaffen, dann nahm er den Beutel an sich, in den Grawert, wie er bemerkt hatte, das Geld gesteckt hatte. Nun legte er das Oberbett wieder über den Toten und zog es zurecht, dann schloß er das Spind, steckte den Schlüssel in die Tasche der Beinkleider des Toten, die auf einem Stuhle vor dem Bette gelegen, schloß die Tür durch leises Anziehen und Heben der Klinke durch sein Messer, kraulte Fido und ging dann leise der Heide zu, wo er sich am Rande eine Zeit lang niederließ. Es wurde schon so hell, daß er sich in einem hohen Lupinenfelde, wo er niedersaß, am Zählen seiner geraubten Geldstücke erfreuen konnte. Plötzlich Tritte! Er fuhr zusammen, dabei entglitten zwei Goldstücke den Fingern, und als er aufblickte, stand Julius Rumplers zierliche Gestalt, die aber auf ungemein großen Füßen ruhte, vor ihm.

„Ei der Tausend!" rief der Verwalter. „Spittler, Sie?"

Dabei sah er die Goldstücke an der Erde blinken und bückte sich. Diesen Moment benutzte der Mörder und führte mit dem dicken Eichenknüppel, den er als Stock mit sich gebracht, einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf des Verwalters, daß dieser mit dem Gesicht voraus lautlos niederstürzte, worauf Spittler noch mehrere Schläge auf den Kopf des Ermordeten fallen ließ, bis der Verwalter kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Das Blut war dem Mörder dabei an das Zeug gespritzt, sein Knüppel war blutig gefärbt worden.

Er ergriff den Ermordeten kaltblütig im Nacken und zog ihn durch eine Furche mitten in das Lupinenfeld hinein, so daß die Stöcke über der Leiche hoch zusammenschlugen.

Jetzt blieb er stehen.

„Halt," sagte er, „gleich hätte ich's vergessen!"

Er zog dem Toten die Stiefel aus und sich an, vertilgte die Spuren des Kampfes durch Umroden mit den Fingern, hob die beiden Geldstücke auf und trabte mit den großen Stiefeln nach der Lehmkuhle, worin stets Wasser stand, wusch sich hier Hände und Kleider rein, auch den Stock und spritzte das blutige Wasser absichtlich rings auf den kreidehaltigen Lehm; die Eindrücke der großen Stiefel machte er mit Absicht sehr deutlich, stieg dann hinauf, steckte Steine in die Rumplerschen Stiefel und schleuderte sie in das Wasser, wo sie gleich versanken. Dann blickte er sich um und schritt durch die Heide davon. Eben ging die Sonne auf. Er erreichte eine Station der Eisenbahn, nahm ein Billet und fuhr nach der nächsten Stadt. Hier kaufte er sich anständige Kleider bei einem Juden, packte die alten Kleidungsstücke in ein Bündel und ging wieder zur Bahn, um Hamburg zuzueilen. Seine Papiere waren in Ordnung, er bestieg ein Schiff, dampfte nach Cuxhaven, bestieg hier den Auswanderer-Dampfer, für welchen er die Karte hatte, und ließ nach der Abfahrt sein Packet alter Kleider in das Wasser fallen, ehe Helgoland in Sicht kam. Er handelte wie ein alter Verbrecher, so kaltblütig und umsichtig und fühlte sich nun sicher. Er betrat den Boden New-Yorks, bummelte einige Tage umher, nahm dann ein Billet für die Bahn bis Omaha und dampfte dann gemächlich weiter auf der fast vollendeten Pacific-Railroad bis nahe San Franzisko. Das Goldfieber Kaliforniens lag in den letzten Stadien, Spittler aber berechnete klug, daß dieses Land der beste Platz sei, wo er sich verbergen könne, wenn ihm etwa nachgespürt werde, und deshalb blieb er und wurde — Goldgräber.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

Scherzfrage. „Was für ein Unterschied ist zwischen einem Junggesellen und einem Ehemann?" — „In Stunden der Anfechtung kämpft der eine mit sich selbst, der andere aber mit seiner Frau."

28 Km. entfernte Station Zossen zu erreichen. Bei der bald darauf erfolgenden Rückkehr konnte wegen des Gegenwindes und der ungünstigern Gefälleverhältnisse nur eine Geschwindigkeit von 195 Km. in der Stunde erzielt werden. Die Fahrt war ruhig und gleichmäßig. Allerdings verschwinden die nächstgelegenen Gegenstände vor den Augen, und vom Führerstande gesehen, saugt sich die Strecke gewissermaßen in den Zug hinein. Der Führer würde zwar Hindernisse auf der Strecke erkennen können, aber das würde wenig nutzen, da der Bremsweg, d. h. der Weg vom Beginne des Bremsens bis zum Stillstand des Zuges, zwei Kilometer beträgt. 2400 Pferdekräfte mußten aufgewendet werden, um die gewünschte Geschwindigkeit zu erzielen. Welch' eine Kraft das ist, das mußte zu seinem Leid ein armer Spatz erfahren, der es versucht hatte, vor dem neuen Ungetüm die Strecke zu kreuzen, und nunmehr wie ein rot und grau gesprenkelter Tintenkler der Stirnwand des Wagens anhaftet. Auch für die Zuschauer, deren sich eine ziemliche Zahl in Dahlwitz, der Mitte der Strecke, eingefunden hatte, war es ein aufregendes Schauspiel. Schneller als der Sturmwind kam der weiße Wagen einhergesaust. Die Funken der elektrischen Leitung stoben, kleinere Teile des Steinschlages wurden aufgewühlt, Staub und Papierfetzen wirbelten in der Luft. Man sah zwar, daß Menschen im Wagen waren; aber bevor es möglich war, auch nur einigermaßen deren Gestalt in das Auge zu fassen, war der Wagen längst dem Gesichtskreise entschwunden. Trotzdem die Strecke schnurgerade ist, dauerte es kaum eine halbe Minute von dem ersten Auftauchen des Zuges bis zu seiner Durchfahrt und wieder von da bis zu seinem Verschwinden am Horizonte. Die Versuchsstrecke war während der Versuchsfahrten für allen andern Verkehr geschlossen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 14. Okt. Der Präsident des elsaß-lothringischen Landes-Ausschusses Dr. von Schlumberger hat aus Gesundheits-Rücksichten sein Amt niedergelegt. Schlumberger führte das Präsidium seit Gründung des Ausschusses im Jahre 1875.

Berlin, 14. Okt. Bei der in Aussicht genommenen Abänderung der bestehenden Maß- und Gewichtsordnung handelt es sich gutem Vernehmen nach im wesentlichen darum, den Begriff der Aichpflichtigkeit anders zu fassen. Nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung sind der Aichpflichtigkeit die Gegenstände unterworfen, die zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr dienen. In Zukunft soll der Aichpflichtigkeit unterworfen sein, Messen und Wägen im Verkehr, sofern dadurch der Umfang der Leistung bestimmt wird.

Wien, 14. Okt. Zur bevorstehenden Ankunft des Königs der Belgier in Wien erfährt die Morgenpost, der König habe vorher seine Bereitwilligkeit erklärt, allen Wünschen Kaiser Franz Josefs betreffs Ordnung der Vermögens-Verhältnisse seiner Töchter, der Gräfin Lonyay und der Prinzessin Louise von Koburg zu entsprechen. Erstere erhält einen bedeutenden Betrag aus dem Nachlaß ihrer Mutter, für letztere bezahlt der König Schulden im Betrage von 2 Millionen. Bezüglich der Aussöhnung des Königs mit der Gräfin Lonyay sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen, doch wird die Zusammenkunft des Königs mit der Gräfin keineswegs in Wien stattfinden.

Budapest, 14. Okt. Zur Lage in Ungarn wird gemeldet: Graf Khuen erklärte nach der gestrigen Audienz beim Kaiser, die Situation habe sich gebessert. Im Uebrigen herrscht aber hier eine pessimistische Stimmung vor. Abgesehen davon, daß ohne die Einräumung weitgehender Konzessionen die Einstellung der Obstruktion nicht zu erwarten und auch der Widerstand der Apponyi-Gruppe noch nicht überwunden ist, bleibt es fraglich, ob Finanzminister Lukacs die Kabinettsbildung übernehmen wird.

Budapest, 14. Okt. Der Finanzminister Lukacs erklärte gestern abend im liberalen Klub, daß seine Betrauung mit der Kabinettsbildung noch keine so ausgemachte Sache sei. Bis dahin gebe es noch viele und große Schwierigkeiten zu beheben.

Budapest, 14. Okt. Man hält dafür, daß die Lage jetzt günstiger wird, da die Opposition mit der Ernennung Lukacs zum Ministerpräsidenten, die heute erfolgen dürfte, zufrieden ist. Sollte es Lukacs nicht gelingen, eine friedliche Lösung herbeizuführen, so wird ein Kabinett Tisza als sicher angenommen, das dann energisch gegen die Obstruktion vorgehen dürfte.

Rom, 14. Okt. Die gestrige Konferenz des Fürsten Dolgorucki, der das Handschreiben des Zaren an den König Viktor Emanuel überbrachte, dauerte über eine Stunde. Auf der Konsulta hat man mehrere Gründe für den Aufschub der Reise des Zaren. Man erklärt die sozialistische Agitation nicht für den letzten Grund. Der nach Rom entsandte russische Polizei-Direktor soll ein sehr schlimmes Bild von den in Rom beobachteten Zuständen entwickelt und eingehend darüber berichtet haben. Rom steht, wie dem Lokal-Anzeiger berichtet wird, noch immer unter dem Eindrucke der Absage des Zaren. Die Vorbereitungen zum Empfange waren bereits in umfangreicher Weise getroffen. Mit der Ausschmückung der Einzugsstraße war bereits begonnen worden. Alle diese Vorbereitungen sind natürlich sofort aufgehoben. Es geht das Gerücht, Zanardelli habe den König um seine Demission gebeten. Auf der Konsulta hüllt man sich in Schweigen.

Rom, 14. Okt. Der „Popolo Romano" schreibt zur Königsreise nach Paris: Wie viele Politiker auch an der Festigkeit des Dreibundes zweifeln mögen, weil Oesterreich-Ungarn und Rußland sich so vortrefflich über die Balkanfrage verständigt haben, so könne auch die Pariser Reise die erst kürzlich wieder verstärkten Bande des Dreibundes nicht schwächen.

Paris, 14. Okt. Anläßlich der heute erfolgenden Ankunft des italienischen Königspaares sind sämtliche Polizei-Brigaden mobilisiert worden. Der König wird nachmittags 5 Uhr dem Präsidenten Loubet einen Besuch abstatten. Um halb 8 Uhr findet alsdann im Elysee ein großes Galadiner statt.

Paris, 14. Okt. Der König und die Königin von Italien sind um 3½ Uhr auf dem Bahnhof Bois de Boulogne eingetroffen und sind von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt worden. Von 2 Uhr an sammelten sich in den Straßen, durch welche das Königspaar kommen sollte, von dem Ministerium des Aeußern bis zum Bahnhof eine gewaltige Menschenmenge, welche die zum Spalier heranrückenden Truppen mit Zurufen empfing. Präsident Loubet und Gemahlin wurden, als sie sich zum Empfang der Gäste nach dem Bahnhof begaben, mit Rufen: „Es lebe die Republik, es lebe Italien, es lebe die Armee" begrüßt.

Paris, 14. Okt. Als der Zug mit dem Königspaar um halb 4 Uhr auf dem mit italienischen und französischen Fahnen reich geschmückten Bahnhofe Bois de Boulogne eintraf, gab das Fort Mont Valérien 101 Salutschüsse ab. Unter dem Trommelwirbel der Ehrenwache entstiegen der König, der Generalsuniform mit dem Großkordon der Ehrenlegion angelegt hatte, die Königin, die eine graue Toilette trug, und der Minister Morin dem Wagen, bei welchem Präsident Loubet und Frau mit den Ministern Combes und Delcassé Aufstellung genommen hatten. Der König und der Präsident begrüßten sich unter Umarmungen, während gleichzeitig die Gattin des Präsidenten die Königin willkommen hieß. Darauf begaben sich der König und der Präsident, ersterer Frau Loubet, letzterer Königin Helene am Arme führend, nach den Empfangsräumen, wo der König die Minister begrüßte. Alsdann fuhren der König und der Präsident im vierspännigen Wagen, welchem in gleichem Wagen die Königin mit Frau Loubet folgte, nach dem Ministerium des Auswärtigen.

Paris, 14. Okt. Gestern abend fand das von der franko-italienischen Liga veranstaltete Festbankett statt, welchem zahlreiche Abgeordnete und Senatoren sowie Beamte des Ministeriums des Aeußern beiwohnten. Der italiensche Senator Lhintillac kam in seiner Ansprache unter anderem auch auf die Politik-Krisis zu sprechen, welche er als den Interessen des Friedens zuwiderlaufend erklärte, worauf sofort ein Redakteur des Neapeler Mattino das Wort zur Verherrlichung Krispis ergriff, dem Italien für seine Verdienste ewig dankbar bleibe. Hiergegen erfolgten von verschiedenen Seiten Proteste. Ein anderer italienischer Redner suchte die Verantwortlichkeit für die Proteste von den Demokraten abzuwälzen, worauf ein riesiger Tumult entstand. Die Franzosen riefen „Nieder mit Krispi", während die Italiener Hochrufe auf denselben ausbrachten.

Madrid, 14. Okt. In Bilbao herrscht äußerlich zwar Ruhe, aber die Gemüter sind doch noch so erregt, daß man bei dem geringsten Anlaß neue Kollissionen befürchtet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Jesuitenpater Ortiz, der die Gläubigen zu Mord und Todschlag gegen die Liberalen aufhetzte.

London, 14. Okt. Die „Daily News" hört aus unanfechtbarer Quelle, daß König Eduard Freihändler sei, während dagegen der Prinz von Wales ein eifriger Verehrer der Politik Chamberlains ist.

London, 14. Okt. Der Staatssekretär des Auswärtigen und der französische Botschafter haben heute eine für fünf Jahre gültige Uebereinkunft Englands und Frankreichs unterzeichnet. Nach dieser sollen Streitigkeiten juristischen Charakters oder solche, die sich auf die Auslegung der zwischen England und Frankreich bestehenden Verträge beziehen — so weit sich solche ergeben, die nicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden können — dem ständigen Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden. Dies soll jedoch nur unter der Bedingung geschehen, daß die Streitigkeiten weder vitale sind, noch die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden Vertragsmächte betreffen oder die Interessen dritter Mächte berühren. In jedem Einzelfalle sollen die beiden Vertragsmächte, bevor sie sich an den Haager Schiedsgerichtshof wenden, ein Sonderabkommen unterzeichnen, in dem die Streitsachen, der Umfang der Befugnisse der Schiedsrichter und die Einzelheiten über die Bildung des Gerichtshofes genau bestimmt werden.

London, 14. Okt. Aus Kapstadt wird eine große kommerzielle Depression gemeldet. Die Handels-Statistik weist allein an Wolle einen Ausfall von 6 Millionen Mark in einem Monat auf. Die herrschende Dürre verursacht große Sorgen in den ländlichen Distrikten. Die Farmer verlieren eine große Menge Vieh. Zum ersten male in der Geschichte der Kapkolonie leben die Landbewohner von importierten Lebensmitteln.

London, 14. Okt. Die Morgenblätter berichten aus Newyork über den Beginn eines Feldzuges in den Vereinigten Staaten zugunsten einer nordamerikanischen Zoll-Union. Mehrere Journalisten, welche das Vertrauen Roosevelts besitzen, haben den Feldzug bereits in verschiedenen Blättern begonnen.

New-York, 14. Okt. Einer Depesche aus Panama zufolge glaubt man, daß Nicaragua und Guatemala im Begriff sind, gegen San Salvador und Honduras den Krieg zu erklären.

New-York, 14. Okt. Einem Telegramm aus Panama zufolge trifft die Regierung von Salvador Vorkehrungen, um die Truppen Guatemalas, welche in einer Stärke von 10 000 Mann mit Artillerie gegen die Grenze vorrücken sollen, zurückzuschlagen.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Wien, 14. Okt. Wie die „Neue Freie Presse" zu melden weiß, ist es bisher den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Rußlands nicht gelungen, die Reformnote dem Sultan zu überreichen. Das alte Intriguenspiel auf der Pforte dauert fort. Wahrscheinlich werden aber die übrigen Signaturmächte sich mit den beiden Mächten vereinigen, um mittelst gemeinsamer Schritte eine rasche Ordnung der Dinge in Mazedonien zu verlangen und den Sultan zur Genehmigung der Reformnote zu zwingen.

Konstantinopel, 14. Okt. Drei höhere Offiziere reisen im Auftrage des Kriegsministers nach Belgien, um 100 000 Kilo rauchloses Pulver mit schleunigster Lieferungsfrist zu bestellen.

Konstantinopel, 14. Okt. Wegen der von den Lokal-Behörden den Fremden auferlegten Viehsteuer erhoben sämtliche Botschafter bei der Pforte energischen Protest.

Konstantinopel, 14. Okt. Der fünfte Sohn des Sultans Prinz Achmed Effendi ist angeblich infolge einer Lungen-Entzündung gestern gestorben und sofort beerdigt worden.

Sofia, 14. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Natschewitsch erklärte, es sei keine Aussicht auf eine friedliche Beilegung der mazedonischen Frage vorhanden. Infolgedessen ist der Ministerrat sofort zusammen getreten und hat beschlossen, das Heer mobil zu machen. Von offizieller Seite wird bestritten, daß die bulgarische Regierung von der Pforte ausgiebige Genugtuung für die Grenzverletzung bei Caramaniza verlangt hat und bis zur Erfüllung der Forderung jede Verhandlung über die Abrüstung ablehnt.

Berlin, 14. Okt. In einem von den gestrigen Abendblättern veröffentlichten Schreiben erklären die Vertreter der inneren mazedonischen Organisation, daß der Beschluß, den Kampf zur Erreichung des verfolgten Zweckes fortzusetzen bisher keinerlei Aenderung erfahren hat.

Zur Lage in Ostasien.

Petersburg, 14. Okt. Der Marineminister ordnete die Verstärkung der Torpedoflotte in den ostasiatischen Gewässern an.

London, 14. Okt. Ein Telegramm des Morning Leader aus Washington berichtet: Mehrere hervorragende Diplomaten versichern aufs bestimmteste über einen russisch-japanischen Konflikt, daß den Gerüchten über den Ausbruch eines solchen nicht der geringste Glaube beizumessen sei. In Washington sei man überzeugt, daß der Friede in Ostasien erhalten bleiben werde.

London, 14. Okt. Der Daily Expreß meldet: Die Lage sei unzweifelsaft ernst, doch sei sofern die russisch-japanischen Unterhandlungen, die gegenwärtig einen friedlichen Verlauf nehmen, nicht etwa infolge eines unerwarteten Zwischenfalles scheitern, eine unmittelbare Gefahr eines Bruches zwischen beiden Mächten nicht vorhanden.

London, 14. Okt. Daily Mail meldet aus Peking, Rußland habe die Abberufung der fremden Legationswachen verlangt mit der Erklärung, dieselben seien nunmehr zwecklos geworden.

Washington, 14. Okt. Staatssekretär Hay erklärte gestern in der Kabinettssitzung, die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan schienen einer friedlichen Lösung entgegen zu gehen.

Tschifu, 14. Okt. Die in der Mandschurei ansäßigen Japaner und Chinesen beginnen das Land zu verlassen angesichts der umfassenden Maßnahmen, welche Rußland für alle Eventualitäten trifft.

Zu den Landtagswahlen.

Karlsruhe, 14. Okt. In die Liste der bei den diesjährigen Erneuerungswahlen- und Ersatzwahlen zur ersten Kammer der Ständeversammlung stimmfähigen und wählbaren Grundherren sind nachträglich aufgenommen worden: 1. Oberhalb der Murg: Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Ruprecht, Großherzoglich Badischer Kammerjunker und Königlich Preußischer Leutnant der Reserve in Rust. 2. Unterhalb der Murg: Freiherr Göler von Ravensburg, Clemens, Königlich Preußischer Oberleutnant der Landwehr in Daisbach.

Gengenbach, 13. Okt. Geistlicher Rat Hennig hat die Zentrumskandidatur wieder angenommen.

Weinheim, 11. Okt. Die zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei beschloß nach eingehender Besprechung für den hiesigen Wahlbezirk keinen eigenen Kandidaten aufzustellen. Wenn, wie verlautet, die Demokraten mit einer Kandidatur hervortreten, wird das Zentrum diese unterstützen; kommt solche nicht zu stande, wird lt. „Mannh. Volksbl." die Parole lauten: Gewehr bei Fuß!

Auszug aus dem Verzeichnis der beim landw. Gaufest zu Staufen zuerkannten Prämien.

Weine und gebrannte Wasser.
a. Weine.
Ehrenpreise:
K. Stocker, Rothweil,
H. Ulmann zum Ochsen, Breisach,
Albert Mößner, Ihringen,
Karl Kollros zum Löwen, Sasbach,
Louis Mayer u. Cie., Kenzingen,
Oberamtmann Dr. Kiefer, Breisach,
Diplome:
Emil Güller, Rothweil,
Hauptlehrer Egler, Leiselheim.
b. Gebrannte Wasser.
Ehrenpreise:
Bürgermeister Burger, Prechtal,
Diplome:
Hauptlehrer H. Egle, Leiselheim,
Louis Maier u. Cie., Kenzingen.
Karl Barcher, Burkheim,
Für Feldgewächse.
2. Preise zu 5 Mark:
Heinrich Ulmann, Breisach,
3. Preise zu 3 Mark:
August Fuchs, Gündlingen,
Friedrich Bürgle, Merdingen.
Für Leistungen im Gartenbau.
Geldpreise:
Handelsgärtner Dold, Gundelfingen 25 Mark.
Diplome:
F. Bürkle, Merdingen,
Pfarrer Bähr, Ober-Prechtal.
Für Leistungen im Obstbau.
Ehrenpreise des Gaues:
Martin Engler, Köndringen,
J. Baptist, Sparkassier, Kenzingen.
Preise zu 4 Mark:
Emil Houben, Emmendingen.
Diplome:
Friedr. Bürkle, Merdingen,
Rosalie Eglau, Waldkirch.
Maschinen.
Diplome:
H. Ochsner Söhne, Kenzingen,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei Saaler, Theningen.
Künstliche Dünger und Kraftfutter.
Diplome:
E. Houben, chem. Fabrik, Emmendingen.

Vermischte Nachrichten.

Bamberg, 12. Okt. Als heute früh der ehemalige Hauslehrer Dippold auf dem Transporte nach dem bei Bamberg gelegenen Zuchthause Ebrach auf dem hiesigen Bahnhofe eintraf, erwartete ihn eine größere Volksmenge und versuchte ihn zu mißhandeln. Die Polizeibeamten konnten nur mit großer Mühe durch Flucht mittelst Droschke den Arrestanten vor der Menge schützen.

Berlin, 14. Okt. Wie aus Metz gemeldet wird, wurde der Leutnant Bilsen vom Train-Bataillon Nr. 16 in Forbach der „Lothringer Zeitung" zufolge verhaftet, weil er einen Roman veröffentlicht hat, indem er aus einer kleinen deutschen Garnisonsstadt eine Menge von Geschehnissen erzählt, die bisher in den Schleier der Diskretion oder des Dienstgeheimnisses gehüllt waren.

Dortmund, 14. Okt. Der Bankier Wulff, der Gründer der im Konkurse befindlichen Handelsbank wurde heute wegen Vergehns gegen das Handelsgesetz und Meineides zu 2½ Jahren Zuchthaus, 6000 M Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte Gutsbesitzer Woldering wurde freigesprochen.

Paris, 14. Okt. Der Präfekt von Nantes wurde heute in Paris in der Rue Dominique von einem Automnbil überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Belgrad, 14. Okt. Königin Natalie beabsichtigt, aus dem Nachlaß des Königs Alexander in Belgrad ein Kinder-Hospital zu errichten.

Algier, 14. Okt. Die großen Eichenwaldungen in Talassa, welche der Domänen-Verwaltung gehören, sind gestern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 3000 Hektar sind vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 14. Okt. (Schwurgericht.) Von der Anklage der Urkundenfälschung wurde die 24 Jahre alte Dienstmagd Emma Fritz aus Plittersdorf, zuletzt in Rastatt, freigesprochen.

Urloffen b. Offenburg, 14. Okt. Hier stürzte die in der 80er Jahren stehende Frau Wörner eine Stiege herab. Die bedauernswerte Frau erlitt schwere Verletzungen, denen sie nun erliegen mußte.

Pfullendorf, 13. Okt. Ein heiteres Stückchen hat sich vor einigen Tagen hier abgespielt. Ein armer Taglöhner war im Besitze eines Frankfurter Loses und sah in der Ziehungsliste rasch nach dem Ergebnis. Seine erste Frage scheint, wie wohl bei jedem Spieler, die zu sein, ob er überhaupt gewonnen habe. Nachdem er dies bestätigt fand, kam er im Eilschritt seiner Ehehälfte zugesprungen, welche bei einer Dreschmaschine beschäftigt war, und schrie ihr zu aus voller Kehle: Komm nur, komm! Du hast es jetzt nicht mehr nötig, daß Du Stroh bindest — wir haben gewonnen. Dies ließ sich die Ehehälfte des Glücklichen denn auch nicht zweimal sagen. Beide wollten einander übereilen. Jedes wollte nun zuerst die Antwort auf die zweite Frage: „Wieviel?" heraussuchen. Sodann verbreitete sich auch in der Stadt die Kunde, Taglöhner St. hat gewonnen und zwar wollte der Eine wissen 7000, der Andere schon 12 000 M usw. Inzwischen aber war die Antwort auf die zweite Frage von dem überglücklichen Paar herausgefunden. Sie lautete: „Ein Bügeleisen!" Die Arbeit wurde nun wieder aufgenommen. Man denke sich die verblüfften Gesichter des Ehepaares.

Rastatt, 13. Okt. Heute sind die zu einer 14-tägigen Uebung einberufenen Lehrer aus Baden und dem Elsaß wieder entlassen worden. Am Freitag abend vergangener Woch veranstaltete die Lehrerkompagnie im großen Saal des Gasthauses „zur Linde" einen Konzertabend, wozu die Offiziere des Regiments mit ihren Damen sowie eine große Anzahl von geladenen Zivilpersonen erschienen waren. Das reichhaltige Konzertprogramm, bestehend aus Männerchören, Instrumental- und Orchestervorträgen, Sologesängen, legte von der musikalischen Tüchtigkeit der Lehrer ein glänzendes Zeugnis ab. Einen tieferen und nachhaltigeren Eindruck auf die Gäste machte aber die Wahrnehmung, daß ein ganz vorzügliches Einvernehmen zwischen den Offizieren des Regiments und den zur Waffe eingezogenen Lehrern, zwischen Vorgesetzten und Mannschaften, bestanden hat. In einer wirkungsvollen Rede des Kompagnieführers Herrn Oberleutnants Scherer, dem sich noch eine Reihe von Rednern aus der Lehrerschaft und den Offizierkreisen anschloß, erhielt diese erfreuliche Tatsache den lebhaftesten Ausdruck.

Konstanz, 14. Okt. Die umlagepflichtigen Kapitalrenten-Steuerkapitalien betragen nach dem Abschluß des Katasters für das Jahr 1903 im Ganzen 41.083.040 M und haben sich gegen den vorjährigen Stand von 35.014.440 M um 6.068.600 M vermehrt. Im Jahre 1891 betrugen die Kapitalrenten-Steuerkapitalien 20.087.280 M, haben sich also in 12 Jahren verdoppelt.

Mannheim, 12. Okt. Die von der Handlungsgehilfenschaft an den Stadtrat gerichtete Eingabe um Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, ist, wie der „Frankfurt. Ztg." geschrieben wird, vom Stadtrat wiederum abgelehnt worden und zwar mit 13 gegen 13 Stimmen.

— **Ein Mädchen aus Dittigheim bei Karlsruhe war längere Zeit in Dienst bei einem Ehepaar in Mannheim. Vor einiger Zeit starb der Mann und die Frau kränkelte darauf auch. Das Mädchen pflegte die alte Dame, bis sie nach einigen Wochen starb. Als man ihr Testament öffnete, da zeigte es sich, daß die Verstorbene dem Mädchen eine vollständige Zimmereinrichtung und 12,000 Mk. bar vermacht hatte.**

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 15. Okt. Eine dringende Bitte um Hilfe richtet in heutiger Nummer dieses Blattes das Bürgermeisteramt und das Pfarramt Neuenweg an unsere Leser. Es gilt den Abgebrannten von Neuenweg, die teilweise ihre ganze Habe verloren haben, zu helfen. Auch die Expedition unseres Blattes ist gern bereit, Gaben für den gedachten Zweck in Empfang zu nehmen und darüber öffentlich zu quittieren.

÷ **Emmendingen**, 15. Okt. Schon seit geraumer Zeit können wir jeden Sonntag nachmittag das rege Treiben des hiesigen Fußballvereins auf seinem Spielplatze beim Steighaus beobachten. Wie wir nun hören, gilt dieses Ueben einem Wettspiel dieses jungen Vereins mit dem Freiburger Fußballverein und zwar am Sonntag den 25. Oktober l. Js. Wenn wir auch an keinen Sieg unseres hiesigen Vereins glauben, da doch erst letzten Sonntag die bekannten Straßburger von denen Freiburgs entscheidend geschlagen wurden, so freut es uns doch, daß sich die hiesige Mannschaft einmal mit einem weit überlegenen Gegner messen will und wünschen wir dem Fußballverein Emmendingen zu seinem ersten Wettspiel viel Glück.

* Emmendingen, 15. Okt. Von Herrn Adolf Sauter, Gärtnerei hier, wurde uns gestern ein Rettig vorgezeigt, der das stattliche Gewicht von 9½ Pfund aufweist.

Emmendingen, 15. Okt. Eine Schule fürs Leben, in der Jeder, der lernen will, vieles lernen kann, nennt man mit vollstem Recht die Militärzeit, vor der jetzt die zum Heere ausgehobenen jungen Leute stehen. Alljährlich von Anfang bis Mitte Oktober rücken die Rekruten bei den verschiedenen Truppenteilen und Waffengattungen ein, weshalb jetzt ans Abschiednehmen von den Angehörigen, Freunden und Bekannten gedacht werden muß. Und das fällt manchem leicht, den meisten aber schwer, aber was hilfts, geschieden muß sein, und — ist's denn wirklich so schlimm? Beileibe nichts Ist auch das Soldatenleben oft gar ernst und besonders in der ersten Zeit, nicht nach dem Geschmack eines Jeden, so bringt dasselbe doch auch heitere Stunden mit sich, die dann, wenn der junge Rekrut nach schnell verflossenen zwei Jahren als strammer Reservist in die Heimat zurückkehrt, eine schöne Erinnerung fürs ganze Leben sind. Nicht mit Unrecht zählen drum die alten Krieger und diejenigen, die „dabei geblieben" sind, die Soldatenjahre zu ihren schönsten, deshalb — nur Mut, es wird sich alles machen. Gewiß, aller Anfang ist schwer, aber ist man nicht gerade auf den Kopf gefallen, und bezeugt man den unerläßliechn Gehorsam, so geht es wunderschön.

— **Zur Warnung** für all' diejenigen, die gelegentlich zu einer Reise das Kilometerheft eines Bekannten benützen, dient eine Anklage wegen Betrugs, welche vor der Karlsruher Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Kaufmann Ferdinand Dreyfuß aus Hirschberg, in Karlsruhe wohnhaft, fuhr seinerzeit mit dem Kilometerheft eines hiesigen Kaufmanns mit Schnellzügen nach Mannheim und zurück. Mit der Benützung des Kilometerheftes verstieß er gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Kilometerheften. Daraus würden ihm jedoch die Nachteile nicht erwachsen sein, wenn er die Fahrt mit Personenzügen zurückgelegt hätte. Da er aber mit Schnellzügen fuhr, nahm die Anklage an, daß der Eisenbahnfiskus geschädigt worden sei, weil Dreyfuß sich die Vergünstigung, die das Kilometerheft bei Schnellzügen gewährt und auf die er als Nichtbesitzer eines solchen Heftes keine Ansprüche hatte, zu nutzen machte. Die Schädigung wurde in der Differenz, die in dem Preise für eine Fahrt mit dem Kilometerheft und mit dem für Schnellzüge giltigen Retourbillete liegt, erblickt. Der Gerichtshof schloß sich der von der Anklage vertretenen Auffassung an und erachtete den Tatbestand des Betrugs für gegeben. Er verurteilte deshalb den Angeklagten zu 4 Tagen Gefängnis.

J **Mundingen**, 13. Okt. Die in Ihrem Blatte gebrachte Notiz sei dahin ergänzt, daß die Zahl der im Laufe des Jahres verendeten Tiere 60 betrug. Die eigentliche Ursache der Krankheit ist jedem ein Rätsel, man vermutet nur Lungenwurm. Merkwürdig ist, daß die Rehe nur in den Waldungen der hiesigen Gemarkung verendeten und von den anstoßenden Gemarkungen nichts bekannt wurde.

§} **Wasser**, 14. Okt. Heute nachmittag drang ein Subjekt, trotz Abwehr der Frau, in die Wohnung eines hiesigen Bürgers und begann Möbel anzustreichen, um nachher, obwohl die Frau die Arbeit verboten hatte und derselbe nur eine Gratisprobe zu geben versprach, für jedes Gramm verbrauchter Farbe 4 Pfennig zu verlangen. Er wollte 470 Gramm verbraucht haben. Durch das Dazwischen treten des Mannes erhielt das Individium aber nur 1 Mk. Außerdem ist Anzeige erstattet. Wieder eine Warnung vor umherziehendem Gesindel.

⊙ **Köndringen**, 15. Okt. Die Aussichten auf Hebung des Hanfbaues haben sich im ganzen Lande etwas gebessert und ist auch in diesem Jahr durch den besseren Hanfpreis etwas mehr angebaut worden. Schreiber dieses ist der Ansicht, daß der bei uns in den letzten Jahren angebaute Hanf viel zu wenig ist, um größere Ansprüche zu befriedigen, daß aber Baden und das Elsaß seinen Hanfbau auch bei den heutigen Verhältnissen um das zehnfache steigern könnte und bei der neueren mehr maschinellen Hanfzubereitung wäre auch die Frage nach Zeit und Arbeit zu lösen. Auch ich glaube, wäre der Hanfbau in seiner alten Blüte und Ausdehnung, gewiß würden auch da Maschinen und Apparate erfunden sein, die ein langsames schweres Klopfen, Brechen, sowie Schwingen und Klaulen entbehrlich machten. Das Wasserrözensystem ist das bessere gegenüber den anderen Verfahren. Also darf man die alten Hanfrözenlöcher nicht so bald zuwerfen, wer weiß, ob nicht einmal auch wieder eine Zeit kommt, wo auch die Hankultur wieder mehr Boden gewinnt; freilich müßten die Hanfbereitungsarten erleichtert, vervollkommnet und verschnellert werden, denn die alten Hänfer sind bald ausgestorben und die jüngeren gehen nimmer so leicht an das langsame und beschwerliche Verfahren heran. Im Elsaß, in Sasenheim hat man bereits eine Hanfbereitungsanlage nach neuester Art. Mit der Brechmaschine, also nicht mehr mit der alten Hanfbreche, richtet man dort in 12 Stunden mit 5 Personen 100 Zentner Hanfstengel, wieviel Schaub das sind, das mag ein alter Hänfer wissen. Der Hanf wird vorher in einer eigens hergerichteten Dörranlage gedörrt. Die Ware ist ohne viele Nacharbeit von der Brechmaschine weg verkaufsfähig. Auch unsere Gemeinde beabsichtigt eine solche Hanfanstalt zu errichten.

Herbolzheim. 12. Okt. Das an der Hauptstraße belegene zweistöckige Wohnhaus mit Scheuer und Stallung der Witwe Felder ging durch Kauf an Herrn Simon, Buchbinder aus Donaueschingen, um die Summe von 11500 Mk. über.

Endingen, 14. Okt. Nächsten Sonntag den 18. Oktober begeht Herr Steueraufseher Wild die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. — Herr Gendarm Zimmermann wird von hier nach Untermünstertal (Amt Staufen) und Herr Gendarm Glatt von Kenzingen hierher versetzt. K. N.

Ihringen (Baden), 12. Okt. Immerfort ist das die Klage, im badischen Eisenbahnwesen, daß die Staatsbahn eine ungenügende Rente abwerfe. An der Tatsache ist nicht zu zweifeln, doch gibt es auch gar sonderbare Ursachen für den Rückgang der bad. Eisenbahnrente. Angenommen, es gibt jemand in Station Kehl ein Stück Frachtgut zur Bahn nach Ihringen. Das erstemal wird es in Appenweier umgeladen, wogegen aus eisenbahntechnischen Gründen nichts zu erinnern ist. Geht nun das Frachtstück glücklich weiter, so müßte man meinen, der nächste Umschlagsort sei Freiburg. Aber dem ist nicht so: in Riegel wird umgeladen auf die Kaiserstuhlbahn und das Frachtstück wandert von Riegel nach Gottenheim, wo es wieder auf die Staatsbahn umgeladen wird. Hier wird also durch die Staatsbahn selbst die Staatsbahn umgangen und der Kaiserstuhlbahn künstlich eine Einnahme verschafft, welche jeder richtig Urteilende als unberechtigt erkennen wird. Durch solches Verfahren der Staatsbahn geraten sicherlich die Klagen über die geringe Eisenbahnrente in ein sonderbares Licht. Man könnte nun einwenden, schreibt der Gewährsmann der „Str. P.", den Privatmann gehe dieses Verfahren nichts an; es beruhe auf dem Staatsvertrag mit der Verwaltung der Kaiserstuhlbahn. Aber etwas anderes, was damit zusammenhängt, geht den Privatmann zweifellos an, und das ist die Verzögerung des Transportes. Durch die Umladung in Riegel und Gottenheim erleidet die Beförderung unstreitig eine Verzögerung, welche für den mit Schmerzen harrenden Empfänger von unangenehmster Wirkung ist. Dies wäre ein Punkt, welcher den demnächst zusammentretenden Landtagsabgeordneten zur Besprechung empfohlen zu werden verdient. Nicht blos der Privatmann, sondern auch die Staatskasse hätte von einer Abhilfe bedeutenden Nutzen zu erwarten.

Freiburg, 13. Okt. (Strafkammer). Der Müller Augustin W. von Münchweier, 60 Jahre alt, angeklagt wegen Sittlichkeitsvergehens, wurde zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monats Untersuchungshaft und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Eine Berufung des Taglöhners Adolf L. von Oberhausen, der wegen Betrugs am 5. August vom Schöffengericht zu 2 Wochen Gefänignis verurteilt worden war, hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 1 Woche herabgesetzt wurde. (Frb. Ztg.)

Waldkirch, 13. Okt. Nach der Medizinalstatistik des diesseitigen Amtsbezirks für das 3. Vierteljahr sind in diesem Zeitraum 132 Personen gestorben, die Zahl der Totgeburten betrug 6. Von den Gestorbenen waren Kinder von 0—1 Jahr 33, von 1—15 Jahren 18. Es starben an Masern 1, Keuchhusten 2, Typhus 2, Kehlkopfcroup 1, Verdauungsstörung 19, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht 17.

Waldkirch, 13. Okt. Vor Gr. Schöffengericht hier kamen heute folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Strafsache gegen Schreiner Aug. Ewattinger von Freiburg und Frz. Jos. Pfaff, Schuhmacher von Gutach wegen Diebstahls. E. wurde zu 5 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. P. freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Barbara Schäzle geb. Kapp wurde wegen Holzdiebstahls zu 1 Tag Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. — Hofbauer Karl Theodor Wahl von Oberwinden hat sich wegen Mißhandlung seiner Ehefrau vor dem Gerichte zu verantworten. Urteil wegen erschwerter Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände 10 M Geldstrafe eventl. 3 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. — Schmied Josef Dörr in Kollnau wurde wegen Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt und hat die Kosten zu tragen. — Inzipient Karl Land von Einbach hat im Stationsbureau in Elzach ein 20-Markstück im Spaß mitgenommen und aus der Handkasse des dortigen Notariats verschiedene Beträge entwendet. Urteil: Gesamtgefängnisstrafe von 3 Wochen ab 1 Woche Untersuchungshaft und Tragung der Kosten. — Wegen Körperverletzung wurden die Landwirte August Scherzinger von Föhrental und Lambert Furtwängler zu je 3 Wochen Gefängnis, Aug. Faller von Föhrental und Albert Ruth von Unterglottertal zu je 10 M Geldstrafe verurteilt und haben sämtliche Kosten zu tragen. — Blechner Josef Herold von Neugasse wurde wegen Demolierung des hies. Ortsarrestes zu 3 Tagen Gefängnis, wegen Ruhestörung zu 4 Tagen Haft verurteilt und hat die Kosten zu tragen. — Die Freiheitsstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Die Privatklage des Johann Fischer und Josef Fischer, Wirt in Bleibach gegen Herkules Wehrle, Wirt, und Ziegler Burger, von da, wurde durch Vergleich erledigt. — Schöffen waren die Herren Hermann Volk, Landwirt von Oberwinden und Mathias Gehring, Müller von Biederbach. (Elzth.)

Elzach, 14. Okt. Der auf Dienstag, 3. November d. J. bestimmte Amtstag zu Elzach wird auf Mittwoch, 11. November verlegt.

* **Unterprechtal** (Amt Waldkirch), 14. Okt. Heute verließ uns Herr Hauptlehrer Moßmann, um seine neue Stelle in Neuhausen (Amt Engen) anzutreten. Ungern sieht man den Weggang dieses tüchtigen und sehr beliebten Herrn Lehrers und rufen Ihm und seiner Familie ein herzliches Lebewohl zu mit dem innigen Wunsche eines guten Wohlergehens. Der Gemeinde Neuhausen gratulieren wir zu diesem Herrn Lehrer.

Herbstnachrichten.

Kippenheimweiler, 13. Okt. Auch hier war man Ende letzter und Anfang dieser Woche durch den Herbst allgemein in Anspruch genommen. Das Erträgnis war vielerseits zufriedenstellend. Doch sind au chmanche Rebbesitzer weniger oder gar nicht befriedigt, weil deren Weinberge durch die bekannten Rebkrankheiten mehr befallen wurden und demzufolge auch nur geringe Erträge liefern konnten. Wohl mancher Rebbauer dürfte dieses Jahr durch eigenen Schaden doch die Einsicht erlangt haben, daß es ein unerläßliches Erfordernis ist, die Reben rechtzeitig und gewissenhaft zu spritzen und zu schwefeln. — Bei der gegenwärtigen Kartoffelernte macht man wiederum die Wahrnehmung, daß die gelben Sorten im Vergleich zu den roten viel besser ausgeben, was wohl gewiß manchen Landwirt für die Zukunft bestimmen dürfte, ausschließlich gelbe Sorten zu setzen. (Lahr. Ztg.)

J **Schallstadt**, 14. Okt. Der Herbst hat begonnen und fällt inbezug auf die Quantität gut, bezüglich der Qualität jedoch über Erwarten aus. Man sieht allgemein freudige Gesichter.

= **Affenthal**, 14. Okt. Die Vorlese des roten Gewächses hat heute begonnen. Der allgemeine Herbst beginnt Montag den 19. ds. Das Ergebnis dürfte ein starker Mittelherbst, die Qualität die eines besseren Jahrgangs sein.

Kreisobstmarkt.

§ **Freiburg**, 14. Okt. Der heutige Markt war sowohl von Käufern als auch von Verkäufern gut besucht. Das zum Verkaufe dargebotene Obst wurde bei mäßigen Preisen vollständig abgesetzt. Seitens des Publikums wird noch immer große Kauflust betätigt und dürfte das Ergebnis des heutigen Marktes nach allen Seiten hin befriedigen. Der nächste Kreisobstmarkt findet wiederum auf dem Rotteckplatz statt.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 13. Oktober. Weizen Mk. 16.50—18.—, Halbweizen 13.50—14.—, Roggen 13.——15.—, Gerste [14.50—15.20, Hafer 13.50—14.— per 100 Kilo. Butter Mk. —.90—1.— p. Pfd.

* **Kenzingen**, 14. Okt. Der gestrige Schweinemarkt war sehr zahlreich befahren. Die Preise für Jungschweine sind zurückgegangen und wurden für das Paar nur noch 10—15 Mk. erlöst. K. W.

Schiffsnachrichten,

mitgeteilt von der Bezirks-Agentur von G. Weisel, Freiburg i. Brg., Rheinstraße 37.

Red-Star-Line.

Dampfer **Vaterland** am 12. Oktober in New-York von Antwerpen angekommen.

American-Line.

Dampfer **Philadelphia** am 9. Oktober Nantucket passiert von Southampton kommend.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Joseph Roßwog in Endingen.

Für die Abgebrannten in Neuenweg

sind beim hiesigen Frauenverein eingegangen: Von Stadtpfr. K. 10 Mk. und Kleidungsstücke.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, einzelne Niederschläge, noch nicht beständig.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Jede Mutter,

die in Verlegenheit kommt, was sie ihren Kindern kochen soll, mag sich mit großen Buchstaben: Kathreiners Malzkaffe über den Herd schreiben. Das ist in jedem Falle das gesündeste, unschädlichste und angenehmste Getränk für die Kleinen! Besonders mit Milch gekocht nehmen es die Kinder dauernd gern, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

Emmendingen. Am Freitag, den 16. Oktober
☛ **Schweinemarkt.** ☚

Riegel. Am Dienstag, den 20 Oktober
Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Pferdemarkt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am
Freitag, den 16. d. M., nachm. 2 Uhr
beim Farrenstall die Entleerung der Güllengrube und Wegfuhr der Gülle auf die städt. Wiesen.
Emmendingen, 14. Oktober 1903.
Das Bürgermeisteramt.

Einladung.

Am Samstag, den 17. Oktober d. J.
nachmittags 5 Uhr, findet im Rathause eine **Versammlung des Bürgerausschusses** statt, zu welcher die Mitglieder desselben hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung wegen des Beizugs der Anstößer an die Schlosserstraße zu den Kosten der Anlage dieser Straße.
2. Beschlußfassung behufs des Beizugs der Hauseigentümer zu den Kosten der neuen Herstellung des unterirdischen Abzugskanales in der Romanei-straße.
3. Anstellung einer weiteren Kinderschwester.
4. Zustimmung zur Einrichtung einer Haushaltungsschule.
5. Zustimmung zur Abtretung des städtischen Grundstücks Lgb.-Nr. 434a an die Erste Deutsche Ramiegesellschaft aus freier Hand.

Emmendingen, 6. Oktober 1903.
Der Bürgermeister:
A. Rehm.

Einladung

zur Ergänzungswahl in den Gemeinderat.

Nachdem Herr Wilhelm Jundt von seinem Amte als Gemeinderat zurückgetreten ist, fällt für die Restdienstzeit — 3. März 1904 — eine Ergänzungswahl notwendig.

Diese Wahl wird am
Samstag, den 17. Oktober d. J.
in der Zeit von ¾5 bis 5 Uhr, in welcher Zeit die Abstimmung zu geschehen hat, im Rathaus (Bürgerausschuß-Saal) vorgenommen.

Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu dieser Wahl hiermit eingeladen.

Emmendingen, 6. Oktober 1903.
Der Gemeinderat.
A. Rehm. Wöhrle.

Bekanntmachung.

Die **Kollmarsreuther Wuhrgenossenschaft** versteigert am
Samstag, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr
den alten forlenen Wehrholm und die Planken auf dem Platz beim Elzwehr bei Kollmarsreuthe.
Emmendingen, 14. Oktober 1903.
J. A.: **Adler.**

Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen.

Tuche und Buxkins

Kammgarnstoffe. Cheviot.
Velour. Lodenstoffe.
Engl. Neuheiten.

Koetting & Heinze
FREIBURG, Kaiserstrasse 46.

Mustersendungen umgehend und franko.

Dringende Bitte um Hilfe.

Die Gemeinde **Neuenweg** ist am 8. d. M. durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden. Um 1/4 1 Uhr mittags brach das Feuer in einem Wohnhaus auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise aus. Mit entsetzlicher Geschwindigkeit sprang es von Haus zu Haus. In etwa 2 Stunden waren **15 Wohnhäuser** nebst Oekonomiegebäuden ein Raub der Flammen. Da ein Teil der männlichen Bevölkerung in Schönau auf dem Markte war und das dürre Holz der meist mit Stroh und Schindeln gedeckten und mit Heu gefüllten Anwesen eine ungeheure Hitze verbreitete, so konnten die Familien nur ihr Vieh und wenig Hausgeräte retten. Unterkunft haben die Abgebrannten und ihr Vieh vorläufig in der eigenen Gemeinde und in Nachbargemeinden gefunden. Aber Unterstützung nicht nur mit Geld, sondern auch mit Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, Betten, Haushaltungsgerätschaften und Nahrungsmitteln ist dringend notwendig. Unter diesen Verhältnissen sind wir genötigt, auswärts Hilfe zu suchen.

Wir tun dies im Vertrauen darauf, daß die werktätige Nächstenliebe in unserm Volk und Land noch lebendig ist.

Zäh, Bürgermeister. **F. Hofmann**, Pfarrer.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des Frauenvereins bitten auch die hiesige Einwohnerschaft um rasche Hilfe für die 23 obdachlosen Familien Neuenwegs und nehmen Gaben gerne entgegen:
Frau Medizinalrat **v. Langsdorff**, Frau Pfarrer **Breitenstein**, Frau Fabrikant **N. Helbing Ww.**, Frau Forstmeister **Hof**, Frau Stadtpfarrer **Körber**, Frau Stadrat **Ludwig**, Frau Bürgermeister **Rehm**, Frau Fabrikant **Ringwald**, Frau Geh.-Rat **Salzer**, Fräulein **Sophie Schindler**, Frau Altbürgermeister **Schneider**, Frau Fabrikant **Wagner Ww.**

Ausverkauf.

Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. Oktober
verkaufen wir unsere Reisemuster, Reste, zurückgesetzte Sachen und dergl. in 2791

Näh-, Stick- u. Strumpfseiden,
Tapisserie-Artikel,
schwarz reinseidene
Damenstrümpfe und Herrensocken.

Carl Mez & Söhne,
Freiburg i. B.
Karthäuserstrasse 37.

Einziges Spezialgeschäft am Platze

Herren-Hüte

deutsche, italienische, englische u. Wiener Neuheiten

empfiehlt 2663

G. H. Held
Mitinhaber der Hutfabrik Kehl
Freiburg i. B., Friedrichstrasse 7.

Sonntags ist das Geschäft von **11—3 Uhr** offen.

Für die kommende Saison bringen wir einem hiesigen und auswärtigen Publikum unsere große Auswahl in 2777

Jaquets (Jacken), Kragen
Damenblusen

in empfehlende Erinnerung. Durch große Einkäufe ist es uns ermöglicht, diese Artikel zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben!

Geschwister Kahn
Emmendingen.

Neuen, süßen
Apfel-Wein
hat in größeren Quantitäten abzugeben 2853
Theodor Rehm, Weinhandlung
Emmendingen.

Jeden Freitag
ff. Blut- und Leberwürste
bei
Chr. Gutjahr zum „Engel"
Emmendingen.

Schützen- Gesellschaft
Emmendingen.

Nächsten Sonntag, den 18. Oktober
End- und Königschießen.
Freunde des Vereins sind höflichst eingeladen. 2819
Der Vorstand.

Gasthaus zum „Löwen"

Mundingen.
Am Sonntag, den 18. Oktober 2814
o Kirchweihtanz o
wozu freundlichst einladet
Georg Menzer.

Hotel-Restaurant „Tannhäuser"
Freiburg i. B.
Ecke Lehener- und Kreuzstrasse.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, dass ich seit 1. Okt. das Hotel „Tannhäuser" hier übernommen habe und es mir stets angelegen sein lassen werde, durch Verabreichung von nur **Ia. Weinen, Münchener Franziskaner-** und **Karlsruher Monniger-Bier,** sowie durch eine vorzügliche Küche das Vertrauen meiner werten Gäste zu erwerben. 2824

Hochachtend
Wilh. Mürnseer
früher Hotel Post Emmendingen.

Ein Waggon
Zucker
heute eingetroffen.
Krystallzucker, Farinzucker, Traubenzucker
billigst.
August Hetzel, Emmendingen.

Gesucht ein braves **Mädchen**
für Küche und Haushalt und ein zweites zum Servieren, welches etwas nähen und bügeln kann. 2795
Albert Schmidt, Gasthof zum „Schwanen"
Müllheim (Baden).

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen ermöglicht **MAGGI's** Suppen- u. Speisen- **Würze.** Angelegentlichst empfohlen von **X. Schindler**, Kondit. u. Kolonialw. **Emmendingen,** Marktplatz. 2816

Kuh- und Pferdedecken
von **80** Pfennig an das Stück
in größter Auswahl
Koetting & Heinze
Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 48. Kaiserstrasse 46.

Reiche Heiraten! Herren jed. Stand. u. Alt. — wenn a. oh. Verm. — erh. n. Mitteil. ihr. Adr. sof. 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw. — U. A. wünsch. s. z. verh. 1 j. Waise mit 150 000 *M* Verm., 1 häusl. erz. Dame m 200 000 *M* Verm. u. 1 Gutsbes.-Ww. m. ca. 850 000 *M* Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere durch
2793 **F. Gombert,** Berlin S. 14.

Flechten
Die hartnäckigsten, veralteten Flechten, sowie Hautausschläge werden in 3—4 Wochen beseitigt.
Nähere Auskunft erteilt
Gotthard Seiler in Hofweier
bei Offenburg (Baden).

Proviantamt Lahr
kauft **Hafer, Heu, Erbsen** und **Bohnen** neuer Ernte. Letztere nur von Produzenten. 80

Bettnässen
Blasenschwäche.
Sehr geehrter Herr Dr.! Freudigen Herzens kann ich Ihnen mitteilen, daß, seitdem Ihre briefliche Behandlung bei unserm Sohne angewendet wurde, wir von seinem Uebel **(Bettnässen)** nichts mehr merken. Er braucht nachts auch nicht mehr geweckt zu werden. Für diese schnelle und billige Heilung spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Unterschweinbach, Post Nannhofen, Oberbayern, den 15. Mai 1903. Johann Leitner, Vater. Obige Unterschrift bestätigt die Gemeindeverwaltung Unterschweinbach, Herbst, Bürgermeister.
Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, **Glarus** (Schweiz) 14.

Hilfe gegen **Blutstockung Erwig. Hamburg,** Bartholomäusstrasse 57

Die Aussage gegen Karl Rombach von Heimbach nehme ich hiermit als unwahr zurück. 2823
Daniel Bär.

Franz Rosswog
Endingen. 2824
Bahnspedition.
Besorgung
aller Transporte.

Zu vermieten
der **2. Stock** meines neuerbauten Hauses zum 1. November. 2875
Ludwig Sauter
Handelsgärtner.

Anerkannt
streng reelle u. billige Bezugsquelle für
Bettfedern
12 verschiedene Sorten in allen Preislagen.
Versandt nach auswärts.
Muster franko zu Diensten.
Jos. Herzog Nachf.
Freiburg
Münsterplatz 7 u. 9.
Teilgeschäft:
Fritz Dierstein Nachf.
Lahr, Kaiserstr. 4.

Wer bei geröstetem 2830
o *Kaffee* o
Wert legt auf Qualität und stets frisch gebrannte Ware, dem empfehle meine ausschließlich
selbstgebrannte
Sorten per Pfund *M* 1.— u. *M* 1.20.
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Zu verkaufen
ein vertrautes, starkes

Zugpferd.
Talstraße Nr. 7
Emmendingen.
Ebendaselbst ein Haufen Pferdedung. 2825

Frau Amalie Zipfel
1505 Dentistin
Freiburg, Kaiserstr. 48
vis-à-vis dem Bezirksamt.
Sprechstunden: Morgens von 9—12 Uhr. Mittags von 2—6 Uhr.
Sonn- u. Feiertags nur ausnahmsweise.
Auswärtige werden berücksichtigt.

Wir empfehlen bei guter Bedienung gegen Nachnahme 1715
beste
Limburgerkäs
in Kisten von 45 Pfd. an à Pfd. 31 Pfennig.
Feiner
Schweizerkäs
von 35 Pfd. an à Pfd. 61 Pfg.
Postkolli mit 9 Pfd. à 63 Pfg.
Molkerei Unterbalzheim
Württemberg.

Heute
Donnerstag eintreffend
empfehle
Frische Schellfische
„ Rothsoles
„ Zander.
W. Reichelt
Emmendingen. 2833

Männer- Riege
Emmendingen.
Heute **Donnerstag abend halb 9 Uhr**
Turnen
in der Turnhalle hinter dem alten Realschulgebäude.
Neuanmeldungen daselbst oder bei den Herren R. Reimann und Ad. Rubin.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
NB. Liederbuch mitbringen.

Bildschön
ist ein zartes reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**.
Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pfg.
in **Emmendingen** bei **Jos. Fuchs**
in **Ettenheim** bei **Friedr. Fuchs**
in **Waldkirch** bei **C. F. Wemmer;**
in „ „ **R. Juchem;**
in **Freiburg** bei **Carl Koch.**

Koch's
Sand-Seife
zum Reinigen der **Hände** von **Tinte, Obst-** und **Fettflecken**, per Stück 10 Pfennig. 2781
Küchensandseife
per Stück 20 Pfennig bei
Karl Koch
Seifen- und Lichterfabrikant
Freiburg, Bertholdstr. 7.

Lehrling.
Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, das **Schneiderhandwerk** gründlich zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten bei **Friedr. Stengler**, Schneidermeister
Emmendingen.

Gesucht
ein tüchtiges Mädchen
für Wirtschaft und Haushaltung
sofort von 2775
Albert Bayer
„zur alten Post", **Waldkirch.**

Reise-Inspektoren
für konkurrenzf. Lebensversich. geg. *M* 150—250 Gehalt u. Nebenbez. sof. ges. Nichtfachl. w. berücksichtigt. Off. sub 2799 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** 2820

Gesucht
ein Lehrling
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie (Isr.) 2827
Leser & Mayer
Lederhandlung
Freiburg i. B.

Köchin
die auch Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht von 2831
Frau Otto Wehrle
Emmendingen.

Knechtgesuch.
Ein ordentlicher Bursche, der mit Pferden umzugehen versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet sofort gute dauernde Stelle (Monatslohn *M* 25 bei freier Station) bei
H. Witz, Metallhandlung
Villingen i. B. 2826

Dr. Spitzer's
Sommersprossen-Salbe
und die dazu gehörende 2813
Salvator-Seife
bestes erprobtes Mittel zum Entfernen von Sommersprossen.
Preis der Seife und Salbe je **1 Mark.**
Zu haben bei
Karl Koch, Seifenfabrik
Freiburg i. B., Bertholdstr. 7.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 242 **Emmendingen, Freitag 16. Oktober 1903.** **37. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
16. Oktober (kath. u. evang.: Gallus.)
1793. Marie Antoinette, enthauptet.
1813. Anfang der Völkerschlacht bei Leipzig.
1815. Napoleon landet auf St. Helena.

Zu den Landtagswahlen.

Nur noch zwei Wochen trennen uns von den Wahlmännerwahlen zum Landtag, und nur ein schwaches Lüftchen weht durch das Land. Statt einer lebhaften Agitation hören und lesen wir nur von der Aufstellung von Kandidaten, und diese sind noch nicht einmal alle auf dem Plan. Die ganze Agitation beschränkt sich darauf, daß man in der Presse der bürgerlichen Parteien sich „Liebenswürdigkeiten" an den Kopf wirft. Von liberaler Seite haben wir, wird der „Str. P." geschreiben, schon bei der Reichstagswahlagitation genugsam gehört, daß die Sozialdemokraten lange nicht so schlimm seien wie das Zentrum, daß letzteres keine Existenzberechtigung habe, wohl aber die Sozialdemokratie, daß diese sich zu einer Arbeiterpartei „mausern" würde ohne revolutionäre Tendenzen, und daß daher die Parole lauten müsse: „Unter allen Umständen gegen das Zentrum!" Und sogar nach Dresden macht man den Leuten, die ich selbst so tief wie möglich herunterzetzten, noch dieses und jenes artige Kompliment. Andererseits erklärt man auf dem Zentrumsparteitag in Rastatt, es gelte bei den Landtagswahlen ganz ausschließlich, die Nationalliberalen in die Minderheit zu bringen, also auch den „Sozzen" zum Sieg zu verhelfen, wenn diese gegen die Liberalen zur Wahl stehen; denn etwas anderes ist es doch nicht, wenn die Zentrumswähler in diesem Falle „Gewehr bei Fuß" stehen bleiben sollen, wie bei der Karlsruher Reichstagswahl, wo aber überdies Wähler genug aus den Zentrumsreihen für Geck gestimmt haben. Ja, da hat der Minister des Innern nur einen Ruf in die Wüste ausgestoßen, als er in Durlach mit zündenden Worten den bürgerlichen Parteien einen Sündenspiegel vorhielt, in dem sie sich im zerfleischenden Kampf untereinander erblicken konnten, neben sich die Sozialdemokraten, die mit höhnischem Lächeln zuschauen und die Gefallenen von der Wahlstatt wegschleppen, um Platz zu haben für die besitzergreifenden sozialdemokratischen Arbeiterbataillone! Noch auf einen Punkt sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Während es in früheren Tagen bei uns als die höchste Ehre galt, einen Sitz in der Volksvertretung zu erlangen, ist man jetzt oft in Verlegenheit, besonders in den größeren Städten, einen bürgerlichen Kandidaten zu erhalten. Die man will, teilen Körbe aus — auf liberaler wie auf Zentrumsseite — wieder andere, die bereit wären, sind weniger präsentabel. Da ist es denn kein Wunder, wenn man zu Staatsdienern greifen muß, wobei das juristische Element (Richter und Anwälte) die Hauptrolle spielt. Der bürgerliche Geschäftsmann, der die Verhältnisse seiner Stadt oder seines Bezirks besser zu kennen in der Lage ist, als ein meist nur vorübergehend dort angestellter Beamter, scheut die immer ausgedehnter werdenden Tagungen, die sich auf fast drei Viertel eines Jahres erstrecken; er versäumt daher viel zu viel daheim, wofür ihn die Diäten lange nicht entschädigen können. Dies gilt freilich auch für den Rechtsanwalt; der Beamte dagegen erhält einen Stellvertreter, sein Gehalt läuft weiter und die Diäten hat er obendrein. Was Wunder daher, wenn das bürgerliche Element in der Kammer immer mehr abnimmt, und das Beamtentum vorherrschend wird. Kürzere Tagungen wären das beste Gegenmittel.

* * *

In der politischen Rede, die Minister Schenkel bei der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Durlach gehalten hat, wurde eine Gesetzesvorlage wegen Einführung direkter Wahlen zur Zweiten Kammer angekündigt, ohne daß auf die Sache des näheren eingegangen wurde. Die Regierung hat bisher die Ansicht vertreten, daß die bloße Umwandlung des (jetzt schon allgemeinen und gleichen) indirekten Wahlverfahrens in das direkte eine zeitgemäße Reform nicht darstellt und daß die Mängel des direkten Wahlrechts durch sogenannte Kautelen möglichst ausgeglichen werden sollen. Die Regierung wollte deshalb der Zweiten Kammer noch Abgeordnete zuweisen, die als reine Interessenvertreter durch Kreis- und Gemeindeverbände, Handels-, Handwerker- und Landwirtschaftskammern zu wählen gewesen wären. Eine solche Reform wäre vor Jahrzehnten möglich gewesen, heute aber, nachdem das Volk durch eine jahrelange, intensive Agitation erregt worden ist, erscheint sie völlig undurchführbar. Aussicht auf Annahme hat jetzt lediglich noch eine Gesetzesvorlage, die allgemeine direkte Wahlen für die Zweite Kammer vorschreibt. Darauf haben sich auch alle Parteien mit Ausnahme der Konservativen verpflichtet. Die Nationalliberalen wollen daher auch die Interessenvertreter der Ersten Kammer zuweisen, machen aber die Wahlreform für die Zweite Kammer von der gleichzeitigen Aenderung der Zusammensetzung der Ersten Kammer nicht abhängig, stehen also bezüglich der Wahlreform für die Zweite Kammer auf dem gleichen Boden wie die übrigen Parteien. Die Ankündigung des Ministers Schenkel wird daher so zu verstehen sein, daß ein Gesetzentwurf, der Aussicht auf Annahme hat, zur Vorlage an die Volksvertretung kommen wird; denn wenn er mit Kautelen belastet sein sollte, so werde er ohne weiteres abgelehnt werden und dem Zentrum, das in diesem Fall der Unterstützung der Sozialdemokratie und Demokratie sicher wäre, eine willkommene Gelegenheit bieten, der Regierung rücksichtslos Widerstand leisten zu können. Mit der Wahlrechtsreform muß aber auch eine Neueinteilung der Wahlkreise notwendigerweise verbunden werden. Die derzeitige Einteilung hat sich völlig überlebt. Eine solche Vorlage wird übrigens keine unüberwindlichen Schwierigkeiten besitzen und soll auch von der Regierung schon ausgearbeitet sein.

Die schreckliche Prozeß,

der dieser Tage vor dem Schwurgericht in Bayreuth verhandelt wurde, verdient noch nachträglich ein eingehendes Referat. Einer der großen Direktoren der Deutschen Bank in Berlin, Geh. Kommerzienrat Koch, hatte mit seiner Frau zweiter Ehe (namens Rosalie) zwei Knaben, den zwölfjährigen Heinz und den zehnjährigen Joachim. Beide Knaben werden als etwas nachlässige und nur mäßig begabte Kinder geschildert, aber als freundlich und gutherzig, der ältere Heinz als ziemlich weichen Charakters. Die Eltern fanden wenig Zeit, sich mit der Erziehung ihrer beiden Knaben zu beschäftigen, der Vater hatte zu viel geschäftliche, die Mutter wohl zu ausgebreitete gesellschaftliche Verpflichtungen. So wurde die Erziehung in die Hand von Hauslehrern gelegt, und da die Knaben daheim ohne entsprechenden elterlichen Einfluß sich weniger lenkbar zeigten, übermütig und ungebärdig waren, im Lernen nicht vorwärts kamen, so ward ein als besonders tüchtig empfohlener und strenger Hauslehrer in der Person des vierundzwanzigjährigen kand. jur. Dippold gewonnen, der mit seinen beiden Zöglingen nach dem Harz auf das Koch'sche Landgut Ziegenberg bei Ballenstedt übersiedelte, um dort, fern vom Geräusch der Berliner Welt, die kleinen Wildlinge körperlich und geistig zu wohlerzogenen Söhnen des reichen Elternhauses zu machen.

Gelegentlich kommt Vater und Mutter nach dem stillen Landgut und lassen sich auch sonst Bericht von Herrn Dippold über den Erfolg seiner Tätigkeit erstatten. Der Erzieher berichtete, daß die ihm anvertrauten Knaben gesund und munter wären, wohl noch zu Tadel wegen ihres Betragens berechtigten, aber doch im allgemeinen ersprießliche Fortschritte machten, so daß er bester Hoffnung voll sei. Daneben drangen indes dunkle Gerüchte nach Berlin, daß Dippold kein sanfter Pädagoge sei, sondern mit eiserner Strenge seine Zöglinge regiere und sie eigenhändig den schwersten körperlichen Züchtigungen unterwerfe. Gelegentlich fanden auch Klagebriefe der Knaben den Weg zur Mutter, die sich aber durch die Versicherungen Dippolds beruhigen läßt, daß die Knaben hart angefaßt werden müßten, um ihnen „geheime Sünden" abzugewöhnen. Ein früheres Geständnis des Heinz, er habe seiner Mutter gelegentlich Geld entwendet, um sich Näschereien zu kaufen, wirkte lange auf Frau Koch nach und hatte ihr wohl den Glauben befestigt, daß die Kinder verwildert seien und einer sehr festen Hand bedürften.

Eines Tages kommt aber doch aus Ziegenberg eine Nachricht, die sie aufschreckt. Der Bürgermeister des benachbarten Ballenstedt telegraphierte dem Bankdirektor, der Erzieher seiner Söhne mißhandle diese so schrecklich, daß elterliche Dazwischenkunft durchaus notwendig wäre. Weder Vater und Mutter entschlossen sich persönlich dazu, sondern Kommerzienrat Koch entsandte seinen Schwiegersohn, einen Rittmeister Bugge und einen Freund des Hauses, Dr. Vogt, nach Ziegenberg zur Untersuchung der Klagen. Beide Herren lassen sich von dem Auftreten des Erziehers so gefangen nehmen, daß ihnen eine körperliche Untersuchung der Kinder nicht notwendig erscheint, weil eine solche als Mißtrauen gegen den Lehrer ausgelegt werden und dessen Autorität bei den Kindern erschüttern müßte. Die beiden Herren kehrten also befriedigt nach Berlin zurück, beruhigten die Eltern, lobten Dippold als eine Perle von gewissenhaftem Erzieher und veranlaßten dadurch, daß Frau Koch ein Extrahonorar von 500 *M* an Dippold schickte als Zeichen der Dankbarkeit für seine aufopfernde Erziehungstätigkeit. Letzterer hatte sich gekränkt erklärt und gekündigt, er zog nun die Kündigung zurück, wünschte aber, mit seinen Zöglingen von Ziegenberg fortzukommen, wo alle Welt,

---

Auf Vorwerk Hochstein.
Kriminal-Novelle von Karl Lange.
(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es ist ja nicht so selten, daß solche Verbrecher wie Spittler oft von der launischen Fortuna bevorzugt werden, so lange es dauert; so hatte auch Spittler Glück. Er benutzte es und erwarb so viel Geld, daß er auch ohne seinen Raub ein reicher Mann gewesen wäre. Aber deshalb überkam ihn nicht die geringste Reue, nicht einmal ein leises Bedauern. Er beruhigte den Rest seines Gewissens mit dem Satze, den er häufig bei seinen Standesgenossen gehört: „Das Leben ist ein Kampf ums Dasein, jeder nimmt das, was er bekommen kann, sei es auch auf Kosten eines Dritten; wer am meisten nimmt, ist der Glücklichste!"

Daß er glücklich war, müssen wir bezweifeln, sonst hätte er sein Gewissen nicht im Wein und dem in San Francisko üblichen hohen Spiel zu betäuben brauchen, denn nach San Francisko hatte er sich jetzt gewandt.

Am Morgen nach der Ermordung Grawerts durch Spittler sah es auf Vorwerk Hochstein übel aus. Die Knechte hatten sich erhoben und versorgten das Vieh, die Magd kochte Schweinefutter, Frau Grawert schlich leise durch das erste Zimmer, den Gatten nicht zu stören; da knallte Busses Fuhrmann mit der Peitsche, die Ankunft zweier aneinander hängender Wagen anzumelden. Dann spannte er die Pferde aus und ging ins Haus. Jetzt eilte Frau Grawert zu ihrem Mann und rüttelte ihn.

„Hein, et is Tied! Stah up!"

Sie hielt ihren Gatten noch für schlafend, bemerkte aber jetzt, daß er kalt war und schrie laut auf, worauf der Bussesche Knecht eintrat.

„Mein Mann is dod!" schrie die Frau. „O, dat Unglück, dat Unglück!"

Der Bussesche Knecht stieg sogleich auf eines seiner Pferde und trabte zur Stadt, um Dr. Stolle zu holen.

Als jener in einem Wagen, dieser wieder auf seinem Gaul anlangte, sagte er gleich:

„Ist Herr Rumpler noch nicht da?

Dr. Stolle machte sich sogleich an den Toten, wandte ihn hin und her und schüttelte den Kopf, dann sagte er plötzlich zu Frau Grawert:

„Ihr Mann ist nicht am Schlage gestorben, sondern er ist erstickt worden, gemordet!"

Die Frau schrie laut auf:

Wer sollte das getan haben?"

Dr. Stolle zuckte die Achseln.

Wieder erschien der Bussesche Knecht:

„Ist Herr Rumpler noch nicht da?"

Der Doktor horchte auf:

„Rumpler? — Wer ist Rumpler?"

„Herrn von Wardenslebens Verwalter!" sagte der Knecht. „Er sollte um 4 Uhr hier sein, die Verladung der gekauften Wolle zu leiten!"

Da schlug sich Frau Grawert vor den Kopf.

„Das Geld! Das Geld!"

Sie sucht aus dem Beinkleide des Ermordeten den Schlüssel, öffnet den Spind und stößt wieder einen Schrei aus: der Beutel mit dem Gelde war fort.

Als Dr. Stolle gas alles verstanden, nickte er und sagte:

„Das Geld hat den Mörder gereizt, er hat den Schlafenden überfallen, mit dem eigenen Bette erstickt, das Geld genommen und ist entflohen!"

„Rumpler!" rief der Bussesche Knecht. „Warum kommt er nicht?"

Dr. Stolle sagte nur:

„Sie dürfen den Toten nicht anrühren! Der kleinste Umstand ist wichtig! Ich schicke den Gendarmen!" —

Gendarm Müller paßte für das Muster eines zuverlässigen Sicherheitsbeamten. Vom Doktor aufmerksam gemacht, war er sofort nach Hochstein geritten. Am Mordplatze fand er fünf abgebrannte Streichhölzen an der Erde liegen. Er besah sich die Leiche und fragte dann die weinende Frau Grawert:

„Ihr Mann war gewiß sehr stark?"

„Ja, sehr!"

„Dann hatte ihn ein kleiner Mann wohl nicht mit dem Kissen ersticken können; aber es könnten ja ihrer mehrere gewesen sein!"

Er besah die Tür, entdeckte an der Klinke frische Schrammen und sagte mit größter Sicherheit:

„Sie sind durch die Tür gekommen! Die Klinke ich durch eine Messerklinge aufgehoben, wie die Schrammen beweisen! — Haben Sie den Hund nicht bellen hören?"

„Nein, durchaus nicht!"

„So müssen es Bekannte gewesen sein! Uebrigens muß die Gerichtskommission bald kommen!"

Er besichtigte nun genau die Umgegend des Hauses, fand aber nichts Auffälliges, bis er an die Lehmkuhle kam,

„Hu," rief er, „Blutspuren, Fußabdrücke!"

Er maß sie und sagte:

„Sehr groß! Unverkennbar! Aber das Blut! An dem Toten ist doch keine Wunde? Halt, die Tür! Der Mörder hat sich beim Aufheben der Klinke mit seinem Messer verletzt! Oder, halt! Sollte ihn der Hund doch gebissen, Frau Grawert das Bellen überhört haben?"

Er schüttelte den Kopf.

Hierauf ritt er sogleich nach dem Wardensleben'schen Gut hinüber, denn der Bussesche Fuhrmann, Hagges mit Namen, hatte seine Aufmerksamkeit auf Rumpler gelenkt.

Müller traf Herrn Erich von Wardensleben mit seiner Pfeife im Garten.

„Morgen, Herr von Wardensleben!" grüßte der Beamte.

„Morgen, Müller!" nickte der Gutsherr. „Was führt Sie denn zu mir?"

„Verzeihen Sie die Störung; ist Herr Rumpler, Ihr Verwalter zu Hause?"

„Bedaure, ist seit heute früh 4 Uhr nach Hochstein; sollte die Verladung der Grawertschen Wolle beaufsichtigen; heute mittag wird er zurückkehren!"

Rumpler ist nicht nach Hochstein!"

„Aber wo denn?"

Müller zuckte die Achseln.

„Kann mich ein Diener, eine Magd auf Herrn Rumplers Stube oder Kammer geleiten?"

„Ja, mein Gott, wozu denn?"

Jetzt nahm der Gendarm eine tiefernste Miene an und sagte:

„Grawert ist diese Nacht ermordet worden; Rumpler ist nicht da, nicht hier; an der Lehmkuhle fand ich Blutspuren, da muß sich der Mörder gewaschen haben; ich entdeckte auch die Fußspuren im Lehm, so groß, daß alle sagten, es seien Rumplers Fußstapfen! Ich wollte seine Stiefel messen!"

Als wäre der Blitz bei Herrn von Wardensleben eingeschlagen, so stand der Gutsherr dort. Plötzlich schnellte er straff zurück und sagte:

„Unmöglich, Müller; Rumpler ist ein so herziger guter Mensch, und so zierlich bis auf die Füße, er kann den Grawert nicht ermordet haben, wenn gleich alles gegen ihn spräche! Ich führe Sie selbst in Herrn Rumplers Zimmer!

So geschah es.

(Fortsetzung folgt.)